

Die Relectiones Melchioris Cani (1547/1548)

Bemerkungen zu Gattung, Inhalt und Bedeutung der Festvorlesungen

VON BORIS HOGENMÜLLER

Der spanische Dominikanertheologe Melchior Cano (1506/09–1560) gilt in der theologischen Forschung als einer der bedeutendsten Vertreter der „Schule von Salamanca“. Seine Leistung in den gerade durch die Reformation unruhigen Zeiten des 16. Jahrhunderts wird noch immer als bedeutend angesehen. Mit seinen auf dem Trienter Konzil vorgebrachten Stellungnahmen während der zweiten Tagungsperiode (1551/1552) zur Eucharistie, zur Buße und zur Frage des Opfercharakters der Heiligen Messe¹ und vor allem seinem erst später abgeschlossenen Hauptwerk *De locis theologicis* hat der Dominikaner Zeugnisse hinterlassen, die ihn aufgrund ihrer Prägnanz und ihres Scharfsinns zum Begründer der systematischen Theologie machten.² Obleich Canos Nachruhm insbesondere durch sein *opus magnum* bedingt erscheint – in den vergangenen Jahrzehnten wurden zahlreiche Studien verfasst, die diesen Eindruck bestätigen können³ –, ist *De locis theologicis* nicht die erste Schrift, welche der Spanier publizierte.

Bereits in den ersten Studienjahren als Lehrstuhlinhaber an der Universität von Salamanca hat Cano aus dem laufenden Vorlesungsbetrieb heraus mindestens zwei Schriften verfasst, deren Erarbeitung von ihm zwar grundsätzlich gefordert war, die ihn aber für die Berufung zum Konzilstheologen besonders empfahlen. Obwohl Canos Festvorlesungen – *Relectio de sacramentis in genere* aus dem Jahr 1547 und *Relectio de sacramento poenitentiae* aus dem Jahr 1548 – aufgrund ihrer kritischen Auseinander-

¹ Aus den Konzilsakten geht hervor, dass sich Cano in den Beratungen über die Eucharistie, die Buße und zur Frage des Opfercharakters der Heiligen Messe zu Wort meldete; vgl. dazu B. Körner, Melchior Cano. *De locis theologicis*. Ein Beitrag zur Theologischen Erkenntnislehre, Graz 1994, 72.

² Albert Lang erkannte in Canos „loci theologici“ „den ersten systematischen Versuch und zugleich einen für Jahrhunderte unüberbotenen Höhepunkt theologischer Erkenntnislehre und Methodologie“ (A. Lang, Melchior Cano, in: LThK 2 [1958] 918).

³ Vgl. u. a. F. Caballero, Vida del Illmo Sr. D. Fray Melchor Cano, Cuenca 1871 (Neudruck 1980); V. Beltrán de Heredia, Melchor Cano en la Universidad de Salamanca, in: CTom 48 (1933) 178–208; J. Sanz y Sanz, Melchor Cano. Cuestiones fundamentales de crítica histórica sobre su vida y su escritos, Madrid 1959; F. Casado, En torno a la génesis del *De locis theologicis* de M. Cano, in: RET 32 (1972) 55–81; V. Muños Delgado, Lógica, ciencia y humanismo en la renovación teológica de Vitoria y Cano, Madrid 1980; D. Pérez Ramírez, Tarancón es la patria de Melchor Cano. Nueva profundización sobre el lugar de nacimiento del teólogo dominico, in: Cuenca 23–24 (1984) 95–128; J. Belda Plans, Los lugares teológicos de Melchor Cano en los comentarios a la Suma, Pamplona 1982; ders., La escuela de Salamanca y la renovación de la teología en el siglo XVI, Madrid 2000; ders., Melchor Cano. *De locis theologicis*, Madrid 2006; ders., Melchor Cano. Teólogo y Humanista (1509–1560), Valencia 2013. – Im deutschsprachigen Raum vgl. neben A. Lang, Die Loci theologici des Melchior Cano und die Methode des dogmatischen Beweises. Ein Beitrag zur theologischen Methodologie und ihrer Geschichte, München 1925, auch J. Beumer, Positive und spekulative Theologie. Kritische Bemerkungen an Hand der Loci theologici des Melchior Cano, in: Schol. 29 (1954) 53–72; U. Horst, Das Verhältnis von Schrift und Tradition nach Melchior Cano, in: TThZ 69 (1960) 207–223; G. Gieraths, Melchior Cano und die Geschichtswissenschaft, in: FZPhTh 9 (1962) 3–29; E. Klinger, Ekklesiologie der Neuzeit. Grundlegung bei Melchior Cano und Entwicklung bis zum 2. Vatikanischen Konzil, Freiburg 1978; Körner, *De locis theologicis*; E. Klinger, Afrika und die Afrikaner – ein vergessener Ort der Theologie. Der Beitrag Melchior Canos zu einer Kultur des Erinnerns, in: E. Heimerl/K. Prenner (Hgg.), Kultur und Erinnerung, Regensburg 2005, 139–152; M. Seckler, Die Communio-Ekklesiologie, die theologische Methode und die Loci-theologici-Lehre Melchior Canos, in: Pontificia Accademia di Teologia 5 (2006) 17–43; B. Körner, Orte des Glaubens – loci theologici. Studien zur theologischen Erkenntnislehre, Würzburg 2014.

setzung mit der im 16. Jahrhundert vielfach behandelten Sakramentenlehre, die auf dem Konzil von Trient intensiv diskutiert worden ist,⁴ eine besondere theologisch-historische Bedeutung besitzen, standen beide Schriften lange Zeit wenig beachtet⁵ – in meinen Augen zu Unrecht – im Schatten des Hauptwerkes *De locis theologicis*.⁶

Diesen bedauernswerten Zustand versucht die folgende kurze Studie zu beenden. Nach einer grundsätzlichen Erläuterung des speziellen literarischen Genus und einem Überblick über die verschiedenen Editionen der beiden Werke, liegt der Fokus auf der Analyse der Struktur und des Inhaltes der beiden *Relectiones*, um letztlich auf deren besondere Stellung in Canos Gesamtwerk zu schließen.

1. Canos Relectionen im Spiegel der Gattungstradition im 16. Jahrhundert

Als literarische Gattung ist die *Relectio* oder *Repetitio* eine besondere Art der Festvorlesung, die an der Universität von Salamanca im 16. Jahrhundert in Erscheinung getreten ist. Mit ihr wurde die Intention verfolgt, den Lehrstoff eines gesamten akademischen Jahres in einem systematisch ausgearbeiteten Abschlussvortrag⁷ zusammenzufassen, zu dem die *graduados* oder *catedráticos titulares* durch die Satzung der Universität von Salamanca meist im Frühjahr gegen Ende der ersten Hälfte des akademischen Jahres, das mit dem 18. Oktober begann und am 24. Juni endete, in Gegenwart der gesamten Fakultät beziehungsweise des Kollegs verpflichtet waren.⁸ Die zeitliche Länge einer solchen Vorlesung war exakt auf zwei Stunden terminiert und wurde, wie verschiedene Handschriften belegen, mit Hilfe einer Klepsydra (Wasseruhr) bemessen. Die strikte Terminierung der Vorlesungsdauer zwang den Vortragenden zu besonderer Präzision und Vorbereitung unter Einschränkung in der Darstellung⁹, denn eine Aus-

⁴ Wenig erstaunlich erscheint daher, dass gerade die Dekrete aus der siebten Sessio am 3. März 1547 bei der Ausgestaltung des fünften Kapitels der „Relectio de sacramentis in genere“ mehrfach zur Bestätigung angeführt worden sind. Vgl. dazu *J. Belda Plans*, Melchor Cano. La Relección „De sacramentis in genere“, in: „Sacramentalidad de la Iglesia y Sacramentos“. IV Simposio Internacional de Teología. Facultad e Teología de la Universidad de Navarra. Pamplona (España), Pamplona 1983, 651–661, hier 652; *ders.*, Teólogo y Humanista, 65.

⁵ Erst im 20. Jahrhundert sind einige wissenschaftliche Traktate zu verzeichnen, die sich den Relectionen explizit widmen. Vgl. dazu *R. Gonzales*, La doctrina de Melchor Cano en su relectio de sacramentis y la definicion del Tridentino sobre la causalidad de los sacramentos, in: RET 5 (1945) 477–495; *A. Belda*, Estudio histórico-sistemático de la Relección „De sacramentis in genere“ de Melchor Cano, Pamplona 1981; *Belda Plans*, La Relección „De sacramentis in genere“; *A. Belda*, Estudio histórico-sistemático de la Relección De sacramentis in genere de Melchor Cano. Extracto de la Tesis Doctoral presentada en la Facultad de Teología de la Universidad de Navarra, Pamplona 1985, 61–115; *B. Hogenmüller*, Melchioris Cani Relectio de sacramentis in genere. Einleitung, Text und Übersetzung, Baden-Baden 2020.

⁶ Das gewandelte Interesse an den Schriften des Dominikaners wird durch die jüngst digital erschienene textkritische Edition der „Relectio de sacramento poenitentiae“ im Rahmen des am Frankfurter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte angesiedelten Projektes „Die Schule von Salamanca. Eine digitale Quellensammlung und ein Wörterbuch ihrer juristisch-politischen Sprache“ im Jahr 2019 bestätigt. Zudem plant Juan Belda Plans eine spanische Edition der „Relectio de sacramento poenitentiae“ wie auch der „Relectio de sacramentis in genere“ für das Jahr 2021.

⁷ Vgl. *F. de Vitoria*, Über die staatliche Gewalt/De potestate civili. Eingeleitet und übersetzt von *R. Schnepf*, Berlin 1992, 2.

⁸ Vgl. dazu den Eintrag im Diccionario Enciclopédico Espasa. Band 10, Madrid 1983, 674: „En el lenguaje académico de los siglos XV y XVI, se daba el nombre de relectiones o repeticiones a las disertaciones, conferencias o lecciones extraordinarias que pronunciaban los graduados y catedráticos en sus facultades o universidades, reminiscencias lejanas de las cuestiones muy disputadas, en las cuales se solía insistir sobre los puntos principales de las lecciones ordinarias [...]“. Vgl. auch *Caballero*, Vida, 61.

⁹ Vgl. *D. de Soto*, Relectio de sacro canone et de eius sensibus, ms. 1757 fol. 53, Biblioteca

sprache und Unterbrechung durch das Auditorium waren für diese Art des Vortrags nicht vorgesehen. Bei Missachtung dieser Verpflichtung wurde eine Geldstrafe in Höhe von 10 Dobra – circa 3650 Maravedís – verhängt, die durch den säumigen Lehrstuhlinhaber an die Universität zu bezahlen war.¹⁰

Bei der Gattung der *Relectio* handelte es sich ursprünglich um einen mündlichen Vortrag, der zunächst nicht zur späteren Publikation vorgesehen war. Daher liegen nur sehr wenige handschriftliche Zeugnisse aus Mitschriften von Studenten vor, die wohl aufgrund ihrer Bedeutung und Aktualität an der Universität von Salamanca gesammelt worden sind.¹¹ Mit Canos akademischem Lehrer Francisco de Vitoria (1483–1546) änderte sich diese Praxis allerdings nachhaltig. Obgleich Vitoria zu seinen Lebzeiten kaum etwas veröffentlicht hat, erlangte er vor allem durch die in Salamanca gehaltenen *Relectiones* Berühmtheit. Von diesen sind 13 erhalten, gedruckt wurden sie allerdings erst nach Vitorias Tod unter dem Titel *Relectiones theologicae* erstmals in Lyon 1557 und acht Jahre später, 1565, in Salamanca.¹² Vitorias Kollege Domingo de Soto (1494–1560), der etwa zeitgleich mit ihm in Salamanca lehrte, hielt in seiner Zeit in Salamanca elf *Relectiones*, die größtenteils handschriftlich überliefert worden sind. Die *Relectiones De ratione tegendi et detegendi secretum* und *De elemosyna* wurden jedoch noch zu seinen Lebzeiten 1541 und 1545 in Salamanca gedruckt.¹³ Juan de la Peña (1513–1565), der zwischen 1559 und 1565 als *catedrático* in Salamanca fungierte, hielt aller Wahrscheinlichkeit nach vier *Relectiones*, von denen zwei¹⁴ tradiert worden sind.¹⁵ Von Canos berühmtem Schüler Domingo Báñez (1528–1604), der von 1577 bis zu seinem Ruhestand und seinem damit verbundenen Rückzug in den Konvent San Andres de Medina del Campo 1601 in Salamanca lehrte, liegt als Druck lediglich die *Relectio de merito et augmento charitatis* aus dem Jahr 1590 vor.¹⁶

Hervorgegangen waren Canos eigene *Relectiones* „Über die Sakramente im Allgemeinen“ und „Über das Sakrament der Buße“ aus den Vorlesungen in den ersten beiden Studienjahren 1546/47 und 1547/48 an der Universität von Salamanca. In diesen hatte sich Cano als Nachfolger des 1546 verstorbenen Francisco de Vitoria und somit „catedrático de Prima de la Facultad de Teología“ mit dem Vierten Sentenzenbuch (*De doctrina signorum*) des Petrus Lombardus und der darin enthaltenen Sakramentenlehre auseinandergesetzt. Möglicherweise hat Cano noch zwei weitere *Relectiones* in den Studienjahren 1548/1549 und 1549/1550 gehalten, allerdings sind weder Thema noch sonstige Notizen daraus überliefert worden.¹⁷ Auch konnten bisher keine Mitschriften dieser Vorträge in den Archiven der Universität gefunden werden.

del Patriarca, Valencia (España).

¹⁰ Vgl. dazu die Darstellung bei J. C. Martín de la Hoz, *Las Relecciones Teológicas de Domingo de Soto. Cronología y Ediciones*, in: *ScrTh* 16 (1984) 433–441, hier 433–435.

¹¹ Die frühesten handschriftlichen Zeugnisse sind drei *Relectiones* von Pedro Martínez de Osma († 1480) und eine weitere von Matías de Paz († 1517).

¹² Vgl. *Belda Plans*, *La escuela de Salamanca*, 313–398.

¹³ Vgl. dazu Martín de la Hoz, *Las Relecciones Teológicas de Domingo de Soto*, 440. *Belda Plans*, *Teólogo y Humanista*, 62, vertritt hingegen die Ansicht, dass weder Vitoria noch Soto zu ihren Lebzeiten ihre *Relectiones* drucken ließen. Zu Soto im Allgemeinen vgl. *Belda Plans*, *La escuela de Salamanca*, 399–500. Vgl. dazu auch Hogenmüller, *Relectio de sacramentis in genere*, 5–7.

¹⁴ Aus dem Jahr 1561 ist die „*Relectio de merito Christi erga nos*“ und deren Fortsetzung aus dem Jahr 1562 erhalten geblieben.

¹⁵ Vgl. Martín de la Hoz, *Las Relecciones Teológicas de Domingo de Soto*, 434 Anm. 6; auch *Belda Plans*, *La escuela de Salamanca*, 762–765.

¹⁶ Vgl. *Belda Plans*, *La escuela de Salamanca*, 779–793.

¹⁷ Vgl. dazu *Belda Plans*, *Teólogo y Humanista*, 60. Zu den *Relectiones* vgl. *ders.*, *La Relección „De sacramentis in genere“*, sowie *ders.*, *La escuela de Salamanca*, 572–588. Interessant erscheint, dass Cano in seiner „*Relectio de sacramentis in genere*“ darauf verweist, weitere derartige Festvorlesungen halten zu wollen, die sich nicht mit den beiden überlieferten Themen decken.

2. Die Ausgaben der Relectiones

Erschienen sind die beiden *Relectiones* erstmals im Frühsommer des Jahres 1550 in Salamanca. In der *Editio princeps* sind den Texten zwei kürzere, auf Latein verfasste Schreiben als Prolog vorgeschaltet. Das erste stammt von Andrés de Portonario, dem Drucker des Buches, und ist datiert auf den 17. März 1550.¹⁸ Das zweite Schreiben ist eine kurze, dem akademischen Usus entsprechende Dedikationsepistel¹⁹ der *libri*, die jedoch nicht von Cano, sondern von einem gewissen Alfonso Martínez verfasst wurde.²⁰ Die zweite Edition wurde bereits fünf Jahre später, 1555, in demselben Verlag in Salamanca publiziert – darin ist jedoch lediglich die *Relectio de sacramento poenitentiae* enthalten. Weitere Editionen beider Relectionen erfolgten 1558 in Alcalá, 1563 in Madrid und 1580 in Mailand. Ab dem 17. Jahrhundert wurden die *Relectiones* zusammen mit Canos *De locis theologicis*²¹ als Gesamtausgabe der *opera omnia*²² abgedruckt, so geschehen erstmals 1605 in Köln. 1714 erschien in Padua eine neue Ausgabe der *Melchioris Cani Opera*, die von dem französischen Dominikaner François-Jacques-Hyazinth Serry (1658–1738) besorgt und ergänzt worden war. Darin wurde ein umfangreicher, 14 Kapitel umfassender und von Serry selbst²³ verfasster Prolog mit dem Titel „Melchioris Cani Vindicationes, Quibus nonnullorum in ejus libros de locis Theologicis accusationes refelluntur“ vorangestellt.²⁴ Seit dem 18. Jahrhundert ist dieser in allen weiteren Ausgaben zu finden, die in Summe eine Gesamtzahl von mehr als 30 Editionen ergeben.²⁵

Eine erste Einzelveröffentlichung der *Relectio de sacramentis in genere* außerhalb Spaniens liegt in der 1577 in Ingolstadt gedruckten Ausgabe vor. Im Dedikationsschreiben, das der katholische Theologe Martin Eisengrein (1535–1578) kurz vor seinem Tod verfasst hat, wird erwähnt, dass der Ingolstädter Ausgabe die Edition Madrid 1563

¹⁸ In diesem Druck (Salamanca 1550) rühmt sich Portonario zunächst voller Stolz als „famoso impresor“ findet jedoch im zweiten Teil des Dokuments auch für Cano aufgrund von dessen Eloquenz in der Disputation („in disputando prae caeteris eloquentia“), die einem Cicero gleichkomme, anerkennende Worte („ipsum prorsus Ciceronem audisse, aut perlegisse videaris“).

¹⁹ Zur Tradition der Dedikationsepistel im 15. und 16. Jahrhundert vgl. allgemein K. A. E. Enenkel, Reciprocal Authorisation. The Function of Dedications and Dedicatory Prefaces in 15th and 16th Century Artes Antiquitatis, in: I. Bossuyt [u. a.] (Hgg.), „Cui dono lepidum novum libellum?“ Dedicating Latin Works and Motets in the Sixteenth Century, Löwen 2008, 35–47.

²⁰ Darin wird Cano als „purae et liberae veritatis amator“ gelobt und der Wert des vorliegenden Buches für den Theologen besonders hervorgehoben („tu vir theologie si cupis ad theologiae veritatis desideratos amplexus compendio pervenire, [...] lege et relege“).

²¹ Die Erstausgabe erfolgte nach Canos Tod im Jahr 1563 in Salamanca auf Veranlassung des Großinquisitors von Spanien, Fernando de Valdés y Salas, dem der Dominikaner das unvollendete Werk überreignet und dediziert hatte. Vgl. Belda Plans, De locis theologicis, LXXXV–LXXXIX; B. Hogenmüller, Dedikation als Mittel taktischen Geschicks. Die Widmung von Melchior Canos de locis theologicis an den Großinquisitor Fernando de Valdés y Salas, in: Würzburger Jahrbücher für Altertumswissenschaften 41 (2017) 125–143.

²² Neben den beiden Relectionen liegen aus Canos Werk noch folgende weitere kleinere Schriften vor: „Tradado de la Victoria de sí mismo“ (Valladolid 1550); „Parecer de Fr. Melchor Cano sobre la guerra con el Papa Paulo IV“ (1556) und „La censura de Melchor Cano y Domingo de Cueva al Caticismo y otros escritos de Carranza“ (1559). Diese finden sich jedoch nicht in den „opera omnia“ wieder. Vgl. dazu Lang, Loci theologici, 7; J. Belda Plans, Los lugares teológicos de Melchor Cano en los comentarios a la Suma, Pamplona 1982, 27; Körner, De locis theologicis, 71–75.

²³ Fermín Caballero gibt explizit zu verstehen, dass Serrys Ausführungen in den „Vindicationes“ erstmals in der 1720 in Padua erschienenen Ausgabe zu verzeichnen sind; vgl. Caballero, Vida, 375. Dem ist entgegenzuhalten, dass bereits in der früheren Ausgabe von 1714 die „Vindicationes“ Teil der Edition waren (so auch Belda Plans, De locis theologicis, LXXXVI). Caballeros Angabe ist somit falsch.

²⁴ Vgl. dazu B. Hogenmüller, Melchioris Cani Vindicationes. Einleitung, Text und Übersetzung, Baden-Baden 2019.

²⁵ Vgl. dazu Caballero, Vida, 371 f.; Belda Plans, De locis theologicis, LXXXVI.

als Textgrundlage gedient habe, obwohl deren Abschriften schon lange „angezweifelt worden waren“ („Complutensibus Exemplaribus [...] iam dudum distractis“), wohl aufgrund fehlerhafter Textbefunde. Diese Vermutung wird durch die Auffindung einer weiteren, bisher unbekannteren Ausgabe der *Relectio de sacramento poenitentiae* bestätigt, die drei Jahre später, 1580, ebenfalls in Ingolstadt publiziert worden ist und verschiedene Zusätze enthält.²⁶ Gedruckt wurde die Ausgabe von Wolfgang Eder, der mit Unterstützung der Universität Ingolstadt 1578 die Druckerei Weißenhorn erworben hatte. Dem Titelblatt der Ausgabe ist zu entnehmen, dass es sich um den ersten Druck der vorliegenden *Relectio* in Deutschland („nunc primum vero in Germania“) – möglicherweise sogar um den ersten außerhalb Spaniens und damit noch vor der Mailänder Ausgabe aus demselben Jahr – handelte. Ebenso ist zu erfahren, dass die neue Ausgabe eine Vielzahl an textlichen Verbesserungen enthielt („multo quam antea emendatius impressa“) und darüber hinaus *in margine* der Hauptinhalt des Textes fortlaufend zusammengefasst wie auch die Argumentation gegliedert worden ist („atque Summariis ad marginem locupletata“). Verantwortlich für die textliche Gestaltung zeichnete Albert Hunger, der als katholischer Theologe an der Universität von Ingolstadt seit 1566 Philosophie lehrte. In seinem Geleitwort („Ad lectorem“) berichtet Hunger, dass er bei der Durchsicht des Textes, der sich auf die seiner Aussage nach sehr fehlerhafte Abschrift („erat .n. exemplar Complutense mendosissimum“) der Ausgabe von 1563 bezog, gegen Ende hin Unterstützung durch den von 1567 bis 1573 in Ingolstadt lehrenden spanischen Jesuiten Jerónimo Torres erhalten hat.

Ungeklärt muss letztlich bleiben, auf welche Weise sowohl Eisengrein als auch Hunger mit Canos *Relectiones* in Berührung gekommen waren. Denkbar ist, dass eine Abschrift der von beiden erwähnten Ausgabe von 1563 durch Gregor von Valencia (1549–1603) nach Ingolstadt gelangt war, der nach dem Studium in Salamanca und Valladolid 1575 die Professur für Dogmatik und Kontroverstheologie in Ingolstadt angetreten hatte. Zeugnisse hierüber sind jedoch bisher nicht aufzufinden.

3. Struktur und Inhalt der beiden *Relectiones Melchioris Cani*

Richtet man nun den Blick auf Canos erhaltene *Relectiones*, fallen einige markante Punkte auf. Das offensichtlichste Merkmal ist dabei der Unterschied im Umfang der beiden Texte. Während die Druckfassung der *Relectio de sacramentis in genere* gerade einmal 54 Doppelseiten umfasst²⁷ und in fünf Abschnitte unterteilt ist, weist die *Relectio de sacramento poenitentiae* circa 178 Seiten auf und übertrifft damit den ersten Text um mehr als das Dreifache. Zudem ist die zweite *Relectio* in ursprünglich fünf, später sechs Abschnitte unterteilt, von denen der letzte mit 78 Seiten einen größeren Umfang hat als die gesamte erste *Relectio*. Vor dem Hintergrund des mündlichen Vortrags und der damit verbundenen zeitlichen Limitierung auf zwei Stunden kann davon ausgegangen werden, dass Canos Ausführungen „Über die Sakramente im Allgemeinen“ wohl dem ursprünglichen Vorlesungstext entsprechen haben. Der Text „Über das Bußsakrament“ ist hingegen mit Sicherheit nicht der ursprüngliche Vortrag. Man darf daher annehmen, dass für die Drucklegung eine überarbeitete und deutlich erweiterte Fassung der ursprünglichen Vorlesung herangezogen worden ist. Die Gründe hierfür sollten in der aktuellen Bedeutung der Thematik zur damaligen Zeit gesucht werden, die Cano dazu veranlasst hat, eine bearbeitete Version zu veröffentlichen. Bekanntermaßen wurde Cano von Kaiser Karl V. am 30. Dezember 1550 als Konzilsberater nominiert – wohl gerade auch aufgrund dieser beiden Arbeiten zu den Sakramenten, denen die nachfolgenden Sessionen des Konzils gelten sollten.²⁸

²⁶ Erstmals erwähnt wurde die bis dahin unbekanntere Ausgabe von Juan Belda Plans in seinem Vortrag im Februar 2020 am Max-Planck-Institut in Frankfurt am Main.

²⁷ Juan Belda Plans spricht von 60 Seiten in der von Serry 1792 in Padua besorgten Ausgabe, die früheren Editionen variieren in der Seitenanzahl aufgrund des jeweiligen Buchformates; vgl. dazu *Belda Plans*, Teólogo y Humanista, 62.

²⁸ Vgl. *Körner*, De locis theologicis, 72.

4. *Relectio de sacramentis in genere* (1547)

Canos erste *Relectio* selbst wurde wohl im Frühsommer²⁹ 1547 im Beisein der Mitglieder der Fakultät an der Universität von Salamanca gehalten. Vor der Veröffentlichung hat Cano den Vorlesungstext wahrscheinlich überarbeitet. Obwohl bisweilen auch die gedruckte Textversion leichte Anlehnungen an das in den Universitäten gesprochene Latein dieser Zeit – unter anderem die geläufigere Verwendung von Gliedsätzen, die durch *quod* eingeleitet werden, anstelle komplexerer Konstruktionen – mit den typischen Einflüssen des Spanischen (Verwendung spanischer Idiome in lateinischer Übersetzung) aufweist,³⁰ ist die sprachlich-stilistische Gestaltung der beiden *Relectiones* durchaus anspruchsvoll und im lateinischen Ausdruck angemessen.³¹ Nicht ohne Grund hatte Cano bereits zu Lebzeiten aufgrund seiner ausgezeichneten Lateinkenntnisse den Ruf eines „Cicerón de España“.³²

Grundlage der thematischen Ausführungen Canos über die Sakramente im Allgemeinen ist die Stelle Lk 10,33 des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter. Christus ist der wahre Samariter, der die Menschen nach ihrem Sündenfall aufnimmt und durch seine Heilmittel heilt („Christus Iesus, revera Samaritanus, hoc est, custos unicus ipse noster, [...] medicinas adhiberit spirituales, quibus peccatorum omnium vulneribus mederetur“). Diese Heilmittel aber sind die Sakramente („has medicinas sacramenta“). Der Nachweis erfolgt dabei in folgenden fünf Abschnitten („quinque praecipue partibus“):

- I. Die Definition eines Sakraments („De definitione sacramenti“)
- II. Die Frage nach der Heilsnotwendigkeit des Glaubens an Christus („De necessitate fidei Christi ad salutem“)
- III. Die Heilsnotwendigkeit der Sakramente („De necessitate sacramentorum ad salutem“)
- IV. Die Frage, welche Sakramente die Gnade verleihen („De sacramentis causantibus gratiam“)
- V. Die Unterscheidung zwischen den Sakramenten des Alten und des Neuen Bundes („De discrimine inter nova et vetera sacramenta“)

Ausgehend von der Frage, was ein Sakrament ist, stellt Cano zunächst die gültige Definition dar („definiemus sacramenti nomen“) und präzisiert diese durch das Nennen von Beispielen, die dieser dem Anschein nach widersprechen. Auf dieser Grundlage folgt anschließend die Zurückweisung der angeführten Widersprüche. Im zweiten Abschnitt behandelt Cano die Frage nach der Heilsnotwendigkeit des Glaubens an Christus („sine fide unius mediatoris Iesu Christi, quam sacramenta designant, neminem fuisse salutem consecutum“). Dabei werden Schlussfolgerungen mit affirmativen Zeugnissen angeführt, die zu der Aussage führen, dass der katholische Glaube heilsnotwendig sei. Mögliche Argumente, die dagegen vorgebracht werden könnten, benennt und entkräftet Cano im Anschluss, wobei die Heilsnotwendigkeit des Glaubens in weiteren Schlussfolgerungen bewiesen wird. Gegenmeinungen, die erneut aufkommen könnten, werden in der Folge umgehend entkräftet.

Im dritten Abschnitt wird nun der Frage nach der Heilsnotwendigkeit der Sakramente („sacramenta ad salutem necessaria“) nachgegangen. In Anlehnung an die bekannte Praxis der Disputation nennt Cano hier zunächst jene Argumente, die der

²⁹ *Belda Plans*, La Relección „De sacramentis in genere“, 652, vermutet als Zeitpunkt der Vorlesung Mai oder Juni 1547, ohne jedoch vollkommene Sicherheit zu beanspruchen: „[...] podríamos concluir que probablemente debió pronunciarla en mayo o junio.“

³⁰ Vgl. dazu *Belda Plans*, La escuela de Salamanca, 572–577 und 581–583; *Hogenmüller*, Melchioris Cani *Relectio de sacramentis in genere*, 9f.

³¹ Im Vergleich mit den mehrfach überarbeiteten und rhetorisch wie stilistisch ausgearbeiteten „loci theologici“ ist beiden *Relectiones* jedoch ein niedrigeres Niveau zu attestieren. Dies dürfte der ursprünglichen Intention der jeweiligen Schrift geschuldet sein und schmälert Canos Ruhm nicht im Geringsten.

³² Vgl. *Caballero*, *Vida*, 44. Ähnlich auch *M. Menéndez y Pelayo*, *Historia de las ideas estéticas en España*, Madrid 1940, 117, der ihn „Cicerón de las Escuelas“ nennt.

These widersprechen könnten, um im Anschluss die Zeugnisse der Befürworter der Lehre von der Heilsnotwendigkeit der Sakramente anzuführen.

Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit den Fragen, welche Sakramente das Heil verleihen und auf welche Weise sie dies tun („quaenam sacramenta hanc salutem effecerint“). Canos Unterteilung nach sind dabei fünf unterschiedliche Positionen zu bedenken. Erstens: Die Sakramente sind dispositive Ursachen der Gnade, die eine Prägung hinterlassen, die Gnade jedoch selbst nicht bewirken können („sacramenta esse causas dispositivas gratiae ex eo, quod producunt characterem, vel ornatum nescio quem videlicet qualitates interius disponentes. Nam sacramenta gratiam ipsam efficere, iudicant impossibile“). Zweitens: Die Sakramente sind äußerliche dispositive Ursachen („sacramenta esse quidem causas dispositionis, sed extrinsecus appositas“). Drittens: Die Sakramente sind akzidentielle Ursachen („sacramenta non esse causas per se gratiae, sed per accidens“). Viertens: Die Sakramente sind Mittelursachen („sacramenta virtute supernaturali recepta, ipsam etiam qualitatem, quae gratia est, attingere instrumentali-que actione facere“). Fünftens: Die Sakramente sind Ursachen, die den göttlichen Willen bewegen („sacramenta censent causas esse gratiae veluti motivas divinae voluntatis“).

Nach Vorstellung der einzelnen Positionen widerlegt Cano diese in sechs Schlussfolgerungen (*conclusiones*), wobei in der sechsten darüber hinaus dargelegt wird, dass die Sakramente mehr als reine Ursachen sind. Hervorzuheben sind dabei die beiden Aussagen, dass Gott durch Christi Menschheit als Werkzeug die Menschen erlöst hat und die Sakramente Werkzeuge der Vollendung der Erlösung sind. Somit sind die Sakramente moralische Mittelursachen, welche die Gnade enthalten und sie dem, der sie würdig empfängt, durch die Wirksamkeit des Blutes Christi verleihen:

[N]ostra sacramenta et continere gratiam et eam suscipientibus digne conferre: Continere [...] ut causa moralis [...] et sacramenta, quae continent sanguinem Christi, continere [...] gratiam, et remissionem peccatorum. [...] sacramentum confert gratiam, pretium sanguinis applicans, et haec est illa sacramentorum virtus.

Aus diesem Grund konnten die Sakramente des Alten Bundes nicht die Gnade und das Heil bewirken, da sie vor der Passion Christi angewendet wurden („sacramenta veteris legis salutem et gratiam in virtute passionis Christi efficere non valebant“).

Im fünften und damit finalen Abschnitt der *Relectio* widmet sich Cano nun der Unterscheidung zwischen den Sakramenten des Alten und denen des Neuen Bundes („quo proprie discrimine sacramenta nova a veteribus separantur“). Dabei beruft er sich mehrfach auf die Beschlüsse des Konzils von Trient („ex Concilio Tridentino, sessio septima“). Die Heiligung (*sanctificatio*) durch Gott, die allen Sakramenten gemeinsam ist, dient Cano letztlich als Beweis für die Verleihung der Gnade und der Rechtfertigung.

5. Relectio de sacramento poenitentiae (1548)

Seine zweite *Relectio* hielt Cano ein Jahr später gegen Ende des akademischen Jahres 1547/1548, wahrscheinlich im Frühjahr 1548. Über den ursprünglichen Vorlesungstext kann lediglich gemutmaßt werden, da für die Publikation, wie bereits erwähnt, ein redigiertes und an Umfang deutlich erweitertes Manuskript verwendet wurde. Im Zuge dessen ist die Frage naheliegend, ob es sich vor dem Hintergrund des Textumfanges von mehr als 170 Druckseiten bei der Druckfassung der *Relectio* um ursprünglich zwei *Relectiones* gehandelt haben könnte, die im zweiten (1547/1548) und dritten Studienjahr (1548/1549) über dasselbe Thema gehalten, im Nachhinein zusammengefügt, überarbeitet und publiziert worden sind. Aufgrund von mehrfachen Allusionen auf Canos *Relectio de sacramentis in genere*, von der explizit als Vorlesung des vorigen Jahres gesprochen wird, wie auch der Erwähnung auf dem Titelblatt der *Editio princeps* aus dem Jahr 1550, dass es sich hierbei um die *Relectio de sacramento poenitentiae* handle, die Cano im Jahr 1548 gehalten habe („Relectio de Poenitenita habita in

Academia Salmanticensis, anno M.D.XLVIII“), kann diese Frage eindeutig negativ beantwortet werden.³³

Als thematischer Ausgangspunkt dient Cano Lk 13,3 („Nisi poenitentiam habueritis, omnes peribitis“), die Mahnung zur Umkehr und Buße. Die Darlegung selbst folgt laut Cano der bei Petrus Lombardus in *Distinctio 14* vorgefundenen Zweiteilung und behandelt zunächst die Tugend der Buße („altera versetur circa poenitentiae virtutem“), hiernach das Sakrament der Buße („altera circa poenitentiae sacramentum“). Dabei wird in der *Editio princeps* die aus der ersten *Relectio* bekannte Einteilung in fünf Abschnitte, allerdings ohne Kapitelüberschriften, beibehalten. In allen späteren Editionen hingegen liegt eine Einteilung in sechs Abschnitte vor, wobei der ursprünglich fünfte Abschnitt der *Relectio* auf zwei Abschnitte aufgeteilt wird. Die innere Gliederung des Vortrags erfolgt nach Art der Disputation in der Auseinandersetzung und Beantwortung der folgenden sechs Kontroversen (*controversiae*):

- I. Ist die Buße der Schmerz über die Sünden, die man aus welchem Grund auch immer gegen Gott begangen hat? („An poenitentia sit dolor de peccatis, qua ratione contra Deum fuere commissa“)
- II. Ist die Buße eine Tugend? („Sitne poenitentia virtus“)
- III. Können die Sünder ohne die Tugend der Buße gerettet werden? („An sine poenitentiae virtute salus peccantibus esse possit“)
- IV. Gibt es über die Tugend der Buße ein eigentümliches Gebot? („An sit de poenitentiae virtute peculiare praeceptum“)
- V. Ist das Sakrament der Buße heilsnotwendig? („Num etiam poenitentiae sacramentum sit ad salutem necessarium“)
- (VI.) Ist dasselbe Sakrament durch das Evangelium vorgeschrieben worden? („An hoc idem sacramentum, evangelico iure praeceptum sit“)

Die Frage nach der Natur und der Definition der Buße bestimmt den ersten Abschnitt der *Relectio*. Dabei geht Cano insbesondere auf die Etymologie des griechischen Begriffes *μετάνοια* im Neuen Testament ein, der später mit dem lateinischen Substantiv *poenitentia* übersetzt wurde. Buße bedeutet in Canos Verständnis die Hinwendung zu einem neuen Leben, wobei der Büsser Reue und Schmerz über die begangenen Verfehlungen empfindet („at fines poenitentiae et doloris de peccato, est nova vita“). Cano legt schließlich fest („constitutum nobis est“), dass die Buße eine freiwillige Strafe für die Sünden sei, die wegen Gott, der aus der Liebe heraus geliebt ist, auferlegt wurde („poenitentiam esse voluntariam poenam, pro peccatis assumptam, propter Deum, ex charitate dilectum“).

Im zweiten Abschnitt behandelt Cano die Frage nach der Tugend der Buße. Diese Kontroverse wird in einer Reihe von Folgerungen mit Hilfe von Schriftstellen in zwei Schlussfolgerungen (*conclusiones*) und vier Grundlagen (*fundamenta*) bestätigt. Dabei wird festgelegt, dass die Tugend der Buße sich von jener der Gerechtigkeit (*iustitia*) und jener der Gottesverehrung (*religio*) unterscheidet. Canos Worten nach ist die Buße folglich ein von Gott eingegossener Habitus, durch den man die Strafen wählt, um das Unrecht an Gott zu ahnden („est poenitentia habitus infusus a Deo, per quem poenas illegitimas ad divinas iniurias, in nobis ipsis vindicandas“).

Im Anschluss daran setzt sich Cano im dritten Abschnitt mit der Frage auseinander, ob die Sünder ohne die Tugend der Buße gerettet werden können. Dabei wird grundsätzlich zwischen einer inneren Buße, die das notwendige Heilmittel zur Vergebung der Todsünden ist („poenitentia interior est necessarium remedium ad remissionem mortalium peccatorum“), und einer äußeren Buße, die für die Rettung notwendig ist („exterior poenitentia est quoque ad salutem necessaria“), unterschieden. Die Beweisführung erfolgt mit einer großen Fülle an Schriftstellen und Zeugnissen der Kirchenväter, Konzilien und scholastischen Theologen. Um mögliche Einwände zu widerlegen, führt Cano die Notwendigkeit der Buße für die Erwachsenentaufe an und äußert sich über die verschiedenen Formen und Unterschiede von *attritio* und *contritio* als *imperfectus dolor*, der für die Taufe notwendig ist. Zudem verhandelt der Dominikaner

³³ Vgl. dazu die Auseinandersetzung bei *Belda Plans*, *La escuela de Salamanca*, 583–588.

gegen Ende des dritten Abschnitts die Frage nach der Vergebung der Todsünden durch das Martyrium („de martyrio quaestio [...] sine poenitentia peccata etiam mortalia remittere“) wie auch die Frage, ob für jede Sünde eine individuelle Buße oder eine allgemeine Buße für alle notwendig sei.

Der vierte Abschnitt widmet sich im Anschluss daran der Frage nach dem eigentlichen Gebot der Tugend der Buße (*virtus poenitentiae*). Hierbei beweist Cano, dass sowohl für die äußere als auch die innere Buße eine solche Verpflichtung existiert („de poenitentia exteriore praeceptum est: ergo et de interiore“). Unterstützt wird er dabei von zahlreichen Zeugnissen aus den Heiligen Schriften und den Schriften der Väter, allerdings fügt er auch eigene spekulative Aspekte an. Cano selbst ordnet diesen vierten Abschnitt der *Relectio* innerhalb der bei Petrus Lombardus ursprünglich vorgefundenen Zerteilung der Thematik – die Tugend der Buße und das Sakrament der Buße – noch dem ersten Teil zu („ac mihi videor satis de poenitentiae virtute disseruisse“).

Im nun beginnenden zweiten Teil der *Relectio* („proximum est, ut de poenitentiae sacramento disseramus“) sollen die beiden Einzelfragen, ob die Buße ein für das Heil notwendiges Sakrament ist („primum, an poenitentiae sacramentum sit ad salutem necessarium“) und ob es ein Gebot dieses Sakraments gibt („an de poenitentiae sacramento praeceptum sit“), beantwortet werden.³⁴

Cano führt hierfür zu Beginn einige Zeugnisse an, die gegen die Heilsnotwendigkeit des Sakraments zu sprechen scheinen. Für die Darlegung dieser Streitfrage ist es seinen Worten nach notwendig, – insgesamt fünf – *fundamenta* zu legen, um das argumentative „Bauwerk“ darauf zu errichten („in huius controversiae explicatione ponenda mihi sunt fundamenta quaedam ad futuram fabricam constituendam necessaria“). Unter diesen *fundamenta* wiederum sind die folgenden zentralen Prinzipien zu verstehen: 1. Die äußere Buße, worin der Priester dem Büßer die Sünden vergibt, ist ein Sakrament („poenitentiam exteriorem, in qua sacerdos poenitentem a peccatis absoluit, esse sacramentum“). 2. Das Sakrament selbst ist von Christus eingerichtet worden („haeresis est negare sacramentum poenitentiae esse iudicium quoddam ex Christi institutione, hoc est, sacerdotes remittentes peccata, esse veros iudices a Christo domino constitutos“). 3. Die Priester können die Sünden lediglich dann vergeben, wenn sie ihnen gegenüber bekannt werden („non possunt iudices constitui a Christo iudicare de peccatis, nisi ea cognoscant“). 4. Zudem sind sie als Richter über alle Sünden eingesetzt worden („omnium peccatorum tam publicorum quam occultorum, tam exteriorum, quam interiorum, sacerdotes constituti sunt iudices“). 5. Das Sakrament der Buße selbst besteht aus drei Teilen, nämlich der Reue des Herzens, dem Bekenntnis des Mundes und der Genugtuung durch das Werk („poenitentiae sacramentum tres partes habere, contritionem cordis, confessionem oris, satisfactionem operis“). Diese drei Bestandteile sind die Materie des Sakramentes, die Worte des Priesters die Form, wodurch das Sakrament vollzogen wird („quae videlicet quasi materia sunt huius sacramenti. Nam verba absolutionis sacerdotalis, forma sunt, qua hoc sacramentum perficitur“).

Nach Aufstellung der *fundamenta* widerlegt Cano im Anschluss zunächst die fünf Argumente, die Duns Scotus (ein Argument) und Durandus (vier Argumente) dagegen vorbringen, um hiernach in drei Schlussfolgerungen (*conclusiones*) die ursprüngliche *controversia* aufzulösen. 1. Das Sakrament der Buße *in re* empfangen zu haben, ist nicht heilsnotwendig („non est necessarium ad salutem, sacramentum poenitentiae in re susceptum“). 2. Das Sakrament ist ein heilsnotwendiges Mittel in dem Sinn, dass es *in re* notwendig ist, wenn die Möglichkeit dazu besteht, ansonsten reicht der Wunsch danach aus („sacramentum poenitentiae est medium ad salutem necessarium peccatoribus baptizatis in hunc sensum, ut sit necessarium in re, si facultas adest: sit necessarium in voto“). 3. Der implizite Wunsch nach dem Sakrament reicht nicht aus, sondern es werden zudem der explizite und der formale Wunsch verlangt („non satis est ad aeternam salutem consequendam peccatoribus baptizatis, votum implicitum huius sacramenti sed explicitum, et formale requiritur“). Nach Darlegung der Not-

³⁴ Hierfür war ursprünglich ein abschließender fünfter Abschnitt vorgesehen, der jedoch aufgrund des Umfangs und der Übersichtlichkeit um einen sechsten Abschnitt erweitert worden ist.

wendigkeit des Sakraments im Allgemeinen erläutert Cano die Notwendigkeit der Beichte (*confessionem oris*) und der Genugtuung (*satisfactionem operis*) für die Rettung, bevor er im zweiten Teil des fünften Abschnittes, der in allen Ausgaben nach der *Editio princeps* einen separaten sechsten Abschnitt eingenommen hat, die Frage nach dem göttlichen Gebot der Buße diskutiert („an de poenitentiae sacramento divinum praeceptum sit“). Damit verbunden sollen die zwei Teile der Buße – die Beichte und die Genugtuung – besonders eingehend besprochen werden („sunt duae, de quibus nobis instituenda est disputatio, confessio videlicet oris et satisfactio operis“).³⁵ Hierfür werden nach Darstellung der *controversia* zunächst sieben Gegenargumente angeführt, an die sich vier Schlussfolgerungen und die Widerlegung der genannten Argumente anschließen. Dabei spricht Cano bei der Auseinandersetzung mit der Notwendigkeit der Beichte verschiedene weiterreichende Fragestellungen an und beantwortet diese ausführlich. Letztlich entstehen insgesamt neun Fragen hinsichtlich der *confessio oris* bei Annahme äußerer Hindernisse, von denen die Frage, die sich auf das Gebot der Beichte vor der Eucharistie bezieht, besonders ausführlich diskutiert wird. Recht kurz setzt sich Cano gegen Ende des sechsten Abschnitts mit dem dritten Bestandteil der Buße, der *satisfactio operis*, auseinander. Auch dieser ist, wie Cano mit einigen kürzeren Zeugnissen der Schrift wie auch durch Äußerungen des heiligen Thomas von Aquin beweisen kann, durch göttliches Gebot verpflichtend. Damit ist das Ziel erreicht, den Beweis zu erbringen, dass die Buße als Tugend wie auch als Sakrament sowohl zum Ziel der Rettung als auch durch Gottes eigentümliches Gebot notwendig ist („poenitentiam sive virtutem, seu sacramentum et ad salutis finem et ex praecepto quoque Dei peculiari necessariam esse“).

6. Schlussbetrachtung

Vergleicht man beide *Relectiones* miteinander, stellen sich einige zentrale Aspekte heraus, die gerade in ihrer Bedeutung für die Wahrnehmung von Canos Arbeiten interessant sind. Diese Aspekte betreffen sowohl die inhaltliche Auseinandersetzung als auch den formalen Aufbau der beiden *Relectiones*.

Auffällig erscheint zunächst, dass Cano in seiner ersten Vorlesung sehr distanziert und geradezu unpersönlich, bisweilen sogar zurückhaltend zu argumentieren scheint. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass er darauf verzichtet, die ideologischen Gegner, deren Ansichten zu widerlegen sind, beim Namen zu nennen. Ihre Aussagen werden wider Erwarten *passim* zitiert und im Anschluss widerlegt. Anders ist das Vorgehen in der zweiten *Relectio*, in der gerade auch die häretischen Ansichten einzelner namentlich genannt werden – als besonders gutes Beispiel dient die Auseinandersetzung mit den Irrtümern des Pedro Martínez de Osma im sechsten Abschnitt der *Relectio*, den Cano explizit beim Namen nennt.

Interessant erscheint auch, dass – obwohl auf Polemik in der Ausdrucksweise verzichtet wird³⁶ – Canos Auseinandersetzung mit den einzelnen Streitfragen in der späteren *Relectio* kühner und durchaus entschlossener wirkt als in der ersten *Relectio*. Gerade die Hinwendung zu vielen, aus den eigentlichen Kontroversen entstehenden Fragestellungen und deren präzise Beantwortung beweisen Canos durchaus entschlossenes und mutiges Vorgehen. Daraus ein gewandeltes Bewusstsein in Canos Selbstwahrnehmung als *catedrático* oder gar ein größeres Selbstbewusstsein ableiten zu wollen, scheint mir vor dem Hintergrund der überarbeiteten und erweiterten Druckfassung der zweiten *Relectio* dennoch eher unwahrscheinlich. Möglich ist jedoch, dass Cano im Hinblick auf die anstehende Zweite Sitzungsperiode des Konzils von Trient, in der unter anderem

³⁵ Entgegen der Erwartung behandelt Cano die beiden Teile nicht in ausgewogenem Umfang, sondern konzentriert sich hauptsächlich auf den Beweis der Notwendigkeit der *confessio*.

³⁶ Dies steht im Gegensatz zu Canos Vorgehen in den „loci“, in denen mit harschen Worten gegen den ideologischen Gegner vorgegangen wird; vgl. dazu B. Hogenmüller, Melchioris Cani de locis theologicis libri duodecim. Studien zu Autor und Werk, Baden-Baden 2018, 33–41.

das Sakrament der Buße verhandelt werden sollte, eine besondere Sorgfalt in der Auseinandersetzung und Präzisierung des Themas zeigen wollte, um seine ausgezeichnete Expertise in diesem diffizilen Themenkomplex zu demonstrieren.³⁷

Auf der formalen Ebene, die den inneren Aufbau der Disputationen betrifft, sticht besonders die große Anzahl an Zeugnissen heraus, die als Autoritätsargumente angeführt werden. Diese sind aus den Heiligen Schriften, den Schriften der Kirchenväter, der scholastischen Theologen wie auch antiker Autoren entnommen und dienen dem Dominikaner letztlich dazu, die eigene Argumentation beziehungsweise die Refutation der Gegenargumente immer wieder mit Nachdruck zu bestätigen.³⁸ Bedeutsam erscheint dabei, dass, während in der ersten *Relectio* im Schnitt zwei bis drei solcher Verweise pro Textseite zu finden sind, sich dieser Durchschnitt in der zweiten *Relectio* mit fortlaufender Disputation auf bis zu fünf Zitate pro Textseite erhöht. Auch hier ist zu vermuten, dass Cano noch weit größere Sorgfalt im argumentativen Aufbau der Disputation an den Tag legen wollte, als er dies in der ersten *Relectio* bereits getan hatte, um seine besondere Kenntnis dieser Thematik zu zeigen. Gleichzeitig dürften gerade in der zweiten Relection deutliche Spuren der von Cano in den *loci* erarbeiteten Thesen hinsichtlich einer Methodologie in der Argumentation zu erkennen sein.

Aufgrund der eingehenden Analyse und Beschäftigung mit den beiden Relectionen erscheint mir eine Bestimmung ihrer Stellung innerhalb von Canos Gesamtwerk sehr wichtig und aufschlussreich. Obgleich sie als früheste Schriften gelten dürfen, ist ihre Bedeutung für die Entwicklung der von Cano in *De locis theologicis* formulierten Methodologie charakteristisch. Aufgrund ihres grundsätzlichen Aufbaus wie auch ihrer argumentativen Struktur sind die Vorlesungen des Dominikaners unzweifelhaft zwei sehr frühe praktische Beispiele für dessen Theorie der Verwendung spezifischer theologischer Orte in der Disputation. Argumente aus diesen Quellen, die Canos späterer Auswahl entsprechend aus sieben der Theologie eigenen Orten (*proprii loci*) und drei weiteren, fremden Orten (*loci alieni*) bestehen, führt Cano in beiden Relectionen an zahlreichen Stellen zur Bestätigung der eigenen Argumente an. In beiden Festvorträgen werden dafür nicht allein Zeugnisse aus den Heiligen Schriften, der apostolischen Tradition, der katholischen Kirche und der Konzilien, der Kirchenväter und scholastischen Theologen herangezogen,³⁹ sondern auch solche der *ratio naturalis*, antiker Philosophen – als Beispiel sei Canos Berufung auf Aristoteles' und Ciceros philosophische Werke genannt – sowie der Profangeschichte.⁴⁰ All diese „Orte der Theologie“ liefern Cano bereits in den beiden *Relectiones* als „sedes argumentorum“ das nötige argumentative Gerüst, um in der Disputation der jeweiligen theologischen Fragestellung überzeugend zu sein.

Obwohl der Dominikaner die finale Umsetzung dieses Verfahrens erst am Ende seiner Schaffenszeit anhand dreier praktischer Beispiele im zwölften Buch der *loci*, das mit „De locorum uso in Scholastica Disputatione“ überschrieben ist, explizit dargestellt hat, halte ich es für plausibel, bereits in den beiden *Relectiones* erste praktische Versuche dieser Methodik zu sehen. Gleichwohl sie noch nicht die sprachlich-stilistische Vollkommenheit der *loci* erreicht haben, stellen sie unzweifelhaft zwei markante Säulen einer fortschreitenden Entwicklung dieser Systematik innerhalb von Canos Gesamtwerk dar, die den spanischen Theologen für Jahrhunderte zur bestimmenden Größe in der theologischen Erkenntnislehre und Methodologie gemacht hat.

³⁷ Dass man dem Dominikaner in vielen seiner Handlungen planvolles Kalkül unterstellen darf, beweist nicht zuletzt die Dedikation der „loci“ an den spanischen Großinquisitor; vgl. dazu Hogenmüller, Dedikation als Mittel taktischen Geschicks.

³⁸ Zu den von Cano am meisten zitierten Autoren vgl. die Auflistung bei Belda Plans, *La escuela de Salamanca*, 582.

³⁹ Diese Orte der Theologie und deren Autorität werden in „De locis theologicis“ explizit in den Büchern II, III, IV, V, VII und VIII von Cano behandelt.

⁴⁰ Diese *loci alieni* sind Thema der Bücher IX, X und XI.

Summary

The Spanish Dominican theologian Melchior Cano (1506/09–1560) became famous for writing the outstanding treatise *De locis theologicis*, which made him one of the most important theologians of the “School of Salamanca.” In addition to Cano’s *loci theologici*, however, two other central writings, which were given as obligatory lectures (*relectiones*) at the end of each academic year at the University of Salamanca, have been handed down from his early creative period. Although neglected for a long time in the research, these writings represent two early and therefore particularly interesting practical examples of Cano’s understanding of theological topology, which received its final elaboration in the *loci*. The present study will therefore focus on the content and significance of these two lectures.